





lichen und moralischen Eud überlassen bleiben sollten. Doch nicht von diesen sittlichen und religiösen Betrachtungen soll die Rede sein — vom Standpunkt der christlichen Weltanschauung aus ist die Frage gelöst — sondern es soll die Frage sein: Gebietet es nicht eine reine Nützlichkeitserwägung des Staates, diese im Kampfe ums Dasein Minderwertigen und Schwachen zu unterstützen und zu halten? Scheinbar entspricht das entgegengesetzte Verfahren mehr dem Staatsinteresse. Man schaffe alle Armenunterstützung, durch welche solchen Leuten doch nicht definitiv geholfen werden kann und sie nur ihrem Elend unnütz erhalten bleiben, ab, dann stirbt diese Krankheit am wirtschaftlichen Körper von selber aus, und das geschieht schließlich auch zum Besten jener Unglücklichen selbst, deren elendes Dasein, deren Pein auf diese Weise verkürzt wird. Die Gesamtheit ist dann diese drückende Last los und die Hilfsbedürftigen mögen wirklich existenz- und leistungsfähigen Personen zu Gute kommen. Aus dieser Erwägung heraus — ihr bekanntester Vertreter ist Malthus, auf den auch die volkswirtschaftliche Lehre vom Zweitinderhythem zurückgeht — wurde auch in England 1834 jegliche Armenunterstützung abgeschafft. In dessen die Folgen waren derartige, daß sie eine baldige Wiedereinführung geboten erschienen ließen. Richtig ist, daß die, welche, sei es durch Schuld oder Noth, bis unter das Niveau der geordneten Existenz gesunken sind, nur in den seltensten Fällen — man rechnet 3% — wirklich wieder auf ihre eigenen Füße gestellt werden können, da den meisten ihre sittliche Thatkraft verloren gegangen ist. Es ist auch richtig: diese Verarmten gefährden unsere Gesundheit, schädigen die Moral der Gesamtheit. Aber was geschieht, wenn man nichts für sie thut? Dann verbleiben alle diese Schäden, dann hat man die Leute nicht hinweggeschafft, sondern sie noch verzwweifelter, noch verbrochener, noch ansteckungsgefähriger gemacht, kurz ein Mangel an Hilfeleistung bedeutet ein noch weiteres, tieferes Herabsinken jener Elemente, die dann zu einer unheimlichen Gefahr für die ganze Bevölkerung anschwellen können. Und so können jene 150 Millionen Markt, die ungefähr jährlich für Armenwesen ausgegeben werden, als eine vielleicht noch zu kleine Versicherungsprämie betrachtet werden gegen noch unermeßlich größere Verluste. Und schließlich: eripart wird auf keinen Fall etwas, wenn diese Ausgaben auch gestrichen würden. Denn zehren vom Gesamteinkommen der Bevölkerung thut schließlich jede dieser Personen, sei es nun in der Form des Bettels, des Diebstahls oder direkter Unterstützung, welche letztere dann jedenfalls noch viel billiger kommt. Aber in diesen Schichten stecken auch noch wirtschaftliche Kräfte, die nutzbringend angeleitet werden können. Und wenn ein Jeder von ihnen bei geeigneter Verwendung auch durchschnittlich nur eine Tagesarbeit wöchentlich zu leisten im Stande ist, durch Summieren dieser Kräfte würde schon eine ganz bedeutende Arbeitsleistung jährlich herauskommen. Dazu kommt noch, daß in dieser Unterschicht ein großer Bestand von Kindern existirt, welche doch immerhin noch völlig brauchbare Menschen werden können, wenn sie nicht mitammt ihren Eltern von vornherein dem Untergang preisgegeben werden. — Vor Allem aber, wie schon Anfangs erwähnt, ist es eine Förderung der Gerechtigkeit und des Wohlwollens, daß wir für alle unsere deutschen Volksgenossen ein Herz haben und dazu gehört auch die unterste Schicht. Auch sie sollen noch ein Bewußtsein davon haben, daß auch sie zu unserem nationalen Staatswesen gehören und nicht die Empfindung der Verworfenen haben, ein Gefühl, das sie notwendig moralisch abtumpfen und zu den gefährlichsten Feinden der Gesellschaft machen muß. — In der darauf folgenden Diskussion hob besonders der I. Vorsitzende und treibende Kraft in dem Verein, Herr Lehrer Schöne, die Pflicht des Einzelnen hervor, sich selbst vor demartigen Herabsinken zu bewahren.

— Dresden, 8. November. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Der am Jahresabschluß bevorstehende Wechsel in der Person des Direktors der III. Abteilung des Ministeriums des Innern, in der die Angelegenheiten von Landwirtschaft, Industrie und Handel gemeinsam bearbeitet werden, hat den Anstoß gegeben, eine schon längst als notwendig empfundene Entlastung dieser Abteilung vorzunehmen. Dabei ist auch die von einzelnen Seiten angeregte Frage erwogen worden, ob vielleicht die Landwirtschaft dieser Abteilung entnommen und einer selbstständigen Leitung unterstellt werden könnte. Bei näherer Prüfung mußte dieser Gedanke schon um deswillen fallen gelassen werden, weil gerade die Bereinigung von Landwirtschaft, Industrie und Handel unter einer Leitung die beste Gewähr für eine paritätische, ausgleichende Behandlung aller beteiligten Interessen bietet. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist daher beschloßen worden, von den Angelegenheiten der bisherigen III. Abteilung in der Hauptsache die Arbeiterversicherungsangelegenheiten, Bergsachen, Eisenbahnsachen, elektrotechnischen Angelegenheiten, insbesondere Telephon- und Telegraphensachen, sowie die Wasser- und Wegegeschäfte abzutrennen und in einer besonderen delegirten Abteilung III B zu vereinigen. Ein Abteilungsleiter ist hierfür vorläufig nicht in Aussicht genommen. Vielmehr wird die Leitung der Geschäfte in der neuen Abteilung III B schon bisher in der I. Abteilung unter der unmittelbaren Oberleitung des Ministers einem Vortragenden Rathe übertragen werden.

— Chemnitz, 11. November. In einem Hause der Zahnstraße verübte in der vergangenen Nacht ein 21jähriges Dienstmädchen Namens Agnes Vronia aus Reindorf in Obersachsen einen Mordversuch an ihrem früheren Geliebten, einem 23jährigen Steinmetzgeschulden aus Verbach. Das Mädchen brachte dem Manne mit einem Messer mehrere schwere, glücklicherweise aber nicht tödliche Schnittwunden am Hals bei. Der Schwerverletzte wurde in das Stadtkrankenhaus überführt, die Thäterin polizeilich festgenommen und im Polizeigefängnis in sicherer Gewahrsam gebracht. Verhörmäßig Liebe soll das Motiv zur That sein.

— Plauen i. B., 11. November. Ein Vorkommnis, das an den Fall Tröhner erinnert, hat sich gestern während der Kontrollversammlung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes hier ereignet. Der Menonit Tröhner in der preussischen Armee weigerte sich bekanntlich aus religiösen Gründen, ein Gewehr anzufassen. Er hat infolge dieser Weigerung in drei Fällen Festungsstrafen von zusammen 32 Monaten zu verbüßen gehabt und ist schließlich in eine Arbeiterabteilung eingestellt worden, die seine Gewehre trägt. Als während der gestrigen Kontrollversammlung die Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit auf König Georg vereidigt werden sollten, weigerten sich zwei Leute, den Eid zu leisten. Sie sagten, ihre religiöse Überzeugung gestatte ihnen nicht, zu schwören und sie beriefen sich darauf, daß in der Bibel stehe: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.“ Die Leute gehören offenbar der Sekte der Menoniten an.

— Grünhain. Ein geschichtlich denkwürdiger Tag für unsere Stadt war und wird bleiben der 8. November 1632. Damals wurde von feindlichen Truppen der Ort an verschiedenen Stellen angezündet. In einer Stunde standen die Kirche und

das Kloster, die öffentlichen Gebäude und alle Bürgerhäuser bis auf 5 kleine Häuser in Flammen. 100 Stück Vieh und 2 Menschen verbrannten mit. Der Chronist erzählt von dem Brand, daß das Gefrassel von dem Feuer auf dem Scheibenberg zu hören gewesen sei; und als das ganze Städtlein einem einzigen Feuermeer gleich, da hätten die feindlichen Trompeter gelassen, als hätten sie die Welt erobert. Erst nach 25 Jahren konnte wieder ein Gotteshaus gebaut werden. Die Stadt Grünhain war wie ausgestorben und völlig verarmt. Aus den im Jahre 1643 wieder begonnenen Kirchennachrichten — die früheren sind bei dem großen Brand von 1632 mit verbrannt, — geht hervor, daß im Jahre 1643 nur 3 Kinder hier geboren wurden, nur 3 Paare getraut; auch sind nur 3 Personen gestorben. So entvölkert war die Stadt. Eine Erinnerung an jene schwere Zeit kann unserm Geschlecht nur heilsam sein.

— Schneberg. Die Fachschule für Sticker auf Handmaschinen gedenkt der Bogtändisch-Erzgebirgische Industrieverein bereits am 1. Dezember in Schneberg zu eröffnen. Das Königl. Ministerium des Innern gewährt für die Schule, durch die gute Sticker herangebildet werden und durch die dem Mangel an Arbeitskräften überabgeholfen werden soll, einen erheblichen Beitrag. Die Aufwendungen der hiesigen Stadt betragen für die Schule jährlich ziemlich 1000 M.

— Neubred bei Werdau, 8. November. Vergangenen Mittwoch wurde im hiesigen Staatsforstrevier das Skelett eines unbekanntes Mannes gefunden und polizeilich aufgehoben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man es mit einem Selbstmörder zu thun, denn man fand in der Nähe des Gerippes einen Strich am Bäume hängend und unmittelbar daneben ein Paar Stiefel vor, die vermutlich jenem Manne gehört haben. Sein Leichnam muß schon einige Jahre im Walde gelegen haben.

— Adorf, 9. November. Nach Erbauung einer sehr kostspieligen Wasserleitung ist allein zur Verzinsung der Bauausgabe jährlich ein Betrag von 11 250 Mark aufzubringen. Infolge dessen hat der Stadtrat einen Tarif aufgestellt, nach dem das mit der Wasseruhr gemessene Kubikmeter Trinkwasser mit 50 Pfg. zu bezahlen ist. Außerdem sind für einzelne Abnehmer Zuschläge vorgegeben, die jedoch wegen ihrer Höhe und Willkürlichkeit die Zustimmung der Stadtverordneten nicht fanden. Der Rath hatte nämlich für Häuser 20 M., für Fleischer und Schankwirts 30 M. und für Fleisch- und Mineralwasserhändler 50 M. jährlichen Zuschlag zu den Wasserverbrauchskosten vorgegeben.

— Lengsfeld. Bei der am Sonntag Mittag in der Leichenhalle stattgehabten gerichtlichen Leichenschau ist festgestellt worden, daß der Tod des verunglückten Maurers Schwabe infolge Erstickens eingetreten ist, bei Maurer A. Hain Halswirbelbruch den sofortigen Tod herbeigeführt hat. An letzterem sind außerdem noch verschiedene andere Verletzungen wahrnehmbar gewesen. — Die von der kgl. Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle vorgenommenen Erörterungen haben ergeben, daß der Graben beim Bau der Privatwasserleitung der Firma Baumgärtel 4,50 m tief und nur 89 cm breit war. Die Wände fielen steil ab und waren nicht abgesteift. Die rechte Grabenwand ist niedergegangen und hat die Arbeiter verschüttet und getödtet.

— Pappstein, 9. November. Nachdem am verletzten Freitag (wahrscheinlich in der Annahme, das Reformationsfest werde auch von den sächsischen Grenzjägern streng und sorglos gefeiert) in der Nähe des sogenannten Nahrungsteiches bei Jagmannsdorf Viehschwärzern zwei starke Ochsen abgenommen worden sind, beträgt die Zahl der von dort der nächstgelegenen Grenzbeobachtung zugewanderten, kontrollirten gemachten Viehstücke in diesem Jahre bereits 26.

— Aus dem Bogtlande. Beim Herumfragen in einem Kommetenfasten kam am Donnerstag dem 3. jährigen Schöbchen des Fabrikarbeiters Zeithammer in Ragwitz eine alte Pistole in die Hände. Ehe die mit einer Naharbeit beschäftigte Mutter es verhindern konnte, entlud sich die Waffe und der Hitzpfropfen drang dem unglücklichen Kinde oberhalb des Auges in die Stirn. Das Kind verschied wenige Minuten nach dem Unfall in den Armen der untröstlichen Mutter.

— Weimar, 10. November. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Angeklagten Arthur Behnert wegen Ermordung der Altwaarenhändlerin Frau Harz in Jena am 3. Juli d. J. zum Tode, wegen schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, den zweiten Angeklagten Peter Fousse wegen Mordes zum Tode, wegen schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der dritte Angeklagte Goldschmidt aus Dresden soll zur Beobachtung seines Geisteszustandes für sechs Wochen einer Irrenanstalt überwiesen werden. Behnert wird sich nunmehr noch wegen des Mordes an der Altwaarenhändlerin Harz in Leipzig vor dem dortigen Schwurgericht zu verantworten haben.

**6. Ziehung 5. Klasse 142. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie**  
gezogen am 8. November 1902.

5000 Mark auf Nr. 12249 47360 84566 99127. 2000 Mark auf Nr. 7296 7890 10272 10288 19962 21186 23521 25479 26082 29876 32890 37206 44492 44897 47008 47889 53051 62647 62843 65310 65754 68978 69312 89289 78854 77100 76016 78960 86901 90009 91097 95598 99593 97463 98521 98777.

1000 Mark auf Nr. 1175 7695 10294 12117 12816 14191 14384 17850 19233 20275 21068 22888 23090 23939 38966 39154 40137 42351 43909 46486 48666 57316 61470 62648 63401 64899 67934 69667 71016 73896 74594 79152 80188 80381 80650 80677 83283 90296 92779 93480 93897 96323 96846 99784 99899.

500 Mark auf Nr. 51 2542 2824 6583 10023 11808 15573 15626 19702 21787 23022 25045 26284 26289 26596 27913 29383 29445 31644 35701 36991 38118 40822 46328 47196 48702 52423 58206 60091 60473 63659 65323 70572 71679 74664 77414 78240 78625 80902 83616 84108 84908 88304 88428 90654 92364 93186 93405 93676 93918 94092 97852 99978.

7. Ziehung, gezogen am 10. November 1902.

15 000 Mark auf Nr. 24959 65997. 10 000 Mark auf Nr. 26508 50857. 5000 Mark auf Nr. 43987 73610 91502. 2000 Mark auf Nr. 3251 11517 12994 17670 19468 20200 27822 29502 37035 37270 42361 40419 50376 56067 58283 58399 58547 69997 68891 68804 69669 70118 73791 77166 88383 94408.

1000 Mark auf Nr. 9125 12343 12369 12659 14379 20515 21492 21816 24211 24989 28455 29626 30872 32305 39587 39313 36847 43351 37177 38986 42110 49947 52107 54717 56326 56507 58010 58253 59777 60097 60973 61192 61866 62956 63967 64423 67484 68783 69931 71701 73590 78347 77871 77890 84073 85230 87361 88575 89885 92280 92822 94856 96856 99984.

500 Mark auf Nr. 305 754 2131 4008 4647 5710 5970 7084 7680 8040 9778 11878 13748 13986 14218 14852 15092 15956 16381 18384 19332 19468 23899 24139 26802 27858 30944 31748 32100 32410 34025 39630 44173 44201 45556 47791 47999 48270 49102 49545 49618 50775 50888 51732 52262 53792 63841 68341 71224 73181 74889 76425 78189 80016 82248 84894 86202 89391 89623 90488 91350 94440 95150 96195 96436.

### Volkswirtschaftliche Bedeutung der Unterhaltungsabende in der Handelsschule.

„Mehr Licht!“ soll Goethe auf dem Sterbelager ausgerufen haben. Würde er heute wiedergeboren, der mit seinem klaren und praktischen Verstande alle Wissensgebiete durchdrang, und dem wie Vesting die größte Klarheit — Licht ist Klarheit — stets die größte Wahrheit war, er würde staunen über die Lichtfülle in der gebildeten Welt; blenden würde ihn diese Lichtfülle aber noch nicht. Jene Phrase von dem Kulturfortschritt ist, wenn auch eine soviel gebrauchte, so doch eine der Wahrheit entsprechende. Und doch muß auch für die Gegenwart der Ruf erschallen: „Mehr Licht!“ Wieviel Dunkelheit noch, wieviel Unwissenheit! Goethe mit seinem praktischen Verstande würde den Kopf schütteln, wenn er erfahren könnte, wieviel todtes Wissen in unseren modernen Lehranstalten aller Kategorien den Lernenden noch übermitteln wird, wie ihnen durch manchen zu intensiv gelehrte Disciplinen der Blick für praktische Wissenschaften geradezu getrübt wird. Schulen — Fachschulen ausgenommen — sind Bildungsanstalten, die nur Anregungen geben für späteres Studium der Wissenschaften und fürs Studium des Lebens; daher kann nicht alles Gelehrte vom Utilitätsprinzip diktiert werden. Aber ganz entschieden muß zugestanden werden, daß das Utilitätsprinzip auch im Schulunterricht zu seinem Rechte kommen muß. Ein großer Theil unserer Volksgenossen hat noch recht wenig Kenntniss von einer für unsere gegenwärtige Zeit so unendlich wichtigen Wissenschaft, die erst das richtige Verständniß für Zeitfragen eröffnet: von der Nationalökonomie, der Volkswirtschaft. Volkswirtschaftliche Begriffe und Systeme verstehen, das ist Volkswirtschaft als reine Wissenschaft, als Disciplin; aus der Summe dieser Kenntnisse aber heraus Kombinationen bilden, Zuganwendungen für die Gegenwart mit ihren wirtschaftlichen Problemen und Streitfragen ziehen: das ist praktische Volkswirtschaft, wie sie jeder denkende Staatsbürger verstehen soll. Volkswirtschaftliche Kenntnisse übermitteln — nicht Begriffe und Systeme — mitzuarbeiten am tieferen Verständniß von wichtigen Zeitfragen — das ist der Zweck der in den Unterhaltungsabenden der Handelsschule zu haltenden Vorträge. Schon eine Reihe von Jahren besteht für die Wintermonate die Einrichtung der Unterhaltungsabende, die sich, wie aus dem immer regen Besuch derselben zu erkennen war, einer großen Beliebtheit erfreuen. Die zu haltenden Vorträge sind nicht bloß für Schüler, sondern für Jedermann, der Bildungsbedürfniß hat. Wie schon erwähnt, war der Besuch meist ein reger; doch haben sich immer noch Viele von diesen Vorträgen ferngehalten. Daher ergeht auch dieses Jahr an alle die, welche für wirtschaftliche Zeitfragen Interesse haben und den Vorträgen der hiesigen Handelsschule wohlwollend und mit Verständniß gegenüberstehen, die ebenso dringende, als auch herzliche Einladung, diesen Vorträgen regelmäßig beizumohnen. Die Einladung geht besonders an die Herren, die Lehrlinge zur Schule schicken, und die noch nicht alle das gewünschte Interesse für die Vorträge bewiesen haben. Zahlreicher möchten auch noch die Eltern und anderen Angehörigen der Schüler erscheinen.

Der Direktion der Handelsschule bereitet die Ausarbeitung der Vorträge sowohl, als auch das ganze Arrangement der Unterhaltungsabende nicht kleine Mühe; schon aus diesem Grunde ist der Besuch dieser Unterhaltungsabende für gewisse Kreise Pflicht.

Dieses Jahr sollen in den Vorträgen besonders unsere Kolonien Berücksichtigung finden, damit für unsere Kolonien und unsere Kolonialpolitik das richtige Verständniß gefördert wird. Es wird somit gefordert von unseren Kolonien, ohne daß sie gekannt werden; es wird so scharf über Kolonialpolitik kritisiert, ohne daß man, weil eben genauere Kenntnisse über unsere Kolonien den Meisten fehlen, die Fehler dieser Politik sachlich beweisen kann.

Der erste diesjährige Unterhaltungsabend soll nächsten Sonntag, den 16. November, Nachmittags 5 Uhr im Zeichenfale der Industriefchule stattfinden. Der Direktor der Handelsschule wird Vortrag halten über:

„Unsere Kolonien sind ertragsfähig, dargethan an der wirtschaftlichen Bedeutung von West-Uambara.“ J.

### Referat über öffentliche Sitzungen des Gemeinderathes zu Schönheide.

1. Sitzung vom 16. Oktober 1902.

- 1. Nach Mitteilung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wird von den Vorsitzenden zur Sprache gebracht das geringe Verhältniß, welches von der Arbeiterkassette gegenüber den Wohlthaten des Qualitätsversicherungsgesetzes bezüglich der Weiterverfeinerung weidlicher Personen im Falle der Verberathung gesetzt wird. Bei der Versicherung einiger Mitglieder des Collegiums, auch ihrerseits nach Kräften aufzutreten, wird ein Vorschlag gemacht, daß man es vorläufig bewenden läßt.
- 2. Kenntniß genommen wird a. von einer amtschulmännlichen Berufung, inwieweit deren vom Grafen für das alte Armenhaus 1500 M. zum Stammvermögen zu schlagen sind, b. von einer Zusicherung der Forstverwaltung zur Unterhaltung des vom Wiedersberge nach Unterhühnegrün führenden Fußweges.
- 3. Mit der angeregten Aufhebung der verlängerten Verkaufszeit in offenen Geschäften am Kirchsonntage erklärt man sich einverstanden, sofern die beteiligten Geschäftskreise Bedenken dagegen nicht erheben.
- 4. Zur Abnutzung des Betriebshaus des Gemeindefestens auf 20000 M. werden 543 M. 24 Pfg. aus den laufenden Mitteln demüßigt.
- 5. Die Übernahme der von den Herren Bödel und Mohr auf dem Areale des ehemaligen Gemeindefestens hergestellten Baugewerksarbeiten soll als unbedenklich erklärt werden.
- 6. Die Darstellung einer Umfriedigung des Krankenhausesgrundstücks sowie die Erbauung eines neuen Spritzenraumes im Oberdorsie wird Herrn Baumeister Berger auf Grund der eingehenden Kostenanschläge übertragen.
- 7. Genehmigung findet das im Entwürfe zum Vortrag gelangende neue Regulator über die gewerbliche Fortbildungsschule.
- 8. Die zufolge der Auflösung einer neuen Lokaldarlehensordnung vorzunehmende Wahl von 12 Schulordnungsmitgliedern findet in der Weise Erledigung, daß mittelst Stimmzetteln die bisherigen Mitglieder auf die Zeit bis Ende dieses Jahres gewählt werden.
- 9. Eine sich mit Herstellung von Wasserleitungsanlagen beschäftigende Firma hat eine Uebersichtskarte angefertigt, die geeignet ist, den Vorkarbeiten zur Errichtung einer öffentlichen Wasserleitungsanlage für hiesigen Ort als zweckmäßige Unterlage zu dienen. Für den künftigen Erwerb dieser Karte, zu welcher auch zwei generell bearbeitete Projekte gehören, bewilligt der Gemeinderath den Betrag von 300 M.

2. Sitzung vom 5. November 1902.

- Der Gemeinderath nimmt
- 1. Kenntniß von dem befriedigenden Ausgange einer Verwaltungskreisregulierung in einer Unterhaltungsabende.
- 2. der aufsichtsbefehligen Befestigung des neuen Gemeindefestensregulator, hat
- 3. Bedenken gegen die formelle Zulassung des Wiedersberges Cat.-Nr. 470 zum Armenverband Schönheide nicht zu erheben, beauftragt
- 4. mit Stimmmehrheit, auf Anstellung der Schlossermeisterin Schärer hier als vierte Bedame hinzuwirken, überweist
- 5. ein Gesuch um Genehmigung zur Errichtung einer Eisbude auf dem Gemeinde gehörigen Wiesengrundstücke Nr. 560 dem Bauausfchuss zur Erledigung, sagt
- 6. wegen Auswahl der Mitglieder der Steuer-Einschätzungs-Commission und des Gemeindefestensregulators entsprechende Entschlüsse, genehmigt
- 7. den Entwurf zu einem neuen Regulator über Erhebung der Beschäftigungsabgaben unter einer Abänderung, erklärt



- 8. die 1901er Anlagenrechnung, die vom Rechnungsausschuss geprüft worden ist, als richtig, bestimmt
- 9. daß im Jahre 1903 die Gemeindefinanzen nach 20 Zehnteln des neuen Tarifs zur Erhebung gelangen sollen, fest
- 10. daß Krankenkassenbeiträge bis auf Weiteres auf 1 M. 60 Pfg. täglich fest und bestimmt
- 11. zwei Besuche um Schankkonzessions-Übertragungen in befürwortendem Sinne.

### Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(17. Fortsetzung.)

Ich sah mit gefalteten Händen vor mir hinsinnend da; es giebt ja Augenblicke, wo wir uns Wunderbilder erträumen, wo wir wie Kinder mit geschlossenen Augen unbeschreiblich farbenprächtige Ringelkränze erschauen.

Und diesen Augenblick benutzte der freche Mensch. Emil erhob sich — trat auf mich zu — schlang seine Arme um meine Schulter, — und — ja — er küßte mich — küßte mich — während meine Augen in Tränen schwammen, in Tränen, die dem Gesicht des Dichters und des Komponisten galten.

Dann eilte er fort.

Er ist ebenso frech, wie — er — doch herzlich gut ist, tief empfunden — Klavier spielte und das schöne Lied sang."

Die junge Baronin machte hier eine Pause, sie legte die Feder aus der Hand und senkte gedankenvoll das von goldblonden Locken umrahmte Köpfchen.

So sah sie lange da.

Erträumte sie sich jetzt auch Wunderbilder? Blick sie dem Kinde, das mit geschlossenen Augen unbeschreiblich farbenprächtige Ringelkränze erschaut?

Laßen wir einige Tage dahinfließen und werfen wir dann noch ein- und zum letzten Mal einen Blick in das Tagebuch der Geliebten dieser Erzählung, welcher darin eine so eigentümliche Rolle zugehört worden ist.

"Juli 24. — Ich besinde mich in einem seltsam ernsten Zustand. Mein Geheimnis foltert mich, wie es meinen Onkel foltert, der mich zwang, einen Schritt zu thun, den ich jetzt fast bereue.

Emil lud mich gestern ein, mit ihm spazieren zu fahren; er wollte selber die Pferde lenken. Ich erwiderte, ich weiß, daß ich es that, als er mir den Vorschlag machte, dann sagte ich kalt: „Ich danke, ich fahre nicht mit Ihnen!“ Ich verließ ihn eilig und ich höre, daß er keuchte. Ich eilte in mein Zimmer und ich weiß nicht, ich mußte weinen, ohne eigentlich zu wissen warum! O warum ist Alles so gekommen! —

Will ich mein Recht durchsetzen, und dazu zwingt mich die heiligste Pflicht gegen meinen verstorbenen Vater, so sehe ich Emil gegenüber als entlarvte Heuchlerin da. Dieser Gedanke ist es, der mich ängstigt und schmerzt! Nein, er soll wie meine erheuchelte Blindeheit erfahren. Mit welchem Antlitz würde ich ihm gegenüber stehen, nachdem er den Betrug entdeckt hätte?

Aber ohne mich selber zu entlarven, kann ich von dem Vermächtnis ja keinen Gebrauch machen; und wenn ich mein Recht vertrete, wird Emil, o ich durchschaue sein offenes, ehrliches Gemüth, sich mit Verachtung von mir abwenden.

Wäre ich nie in dies Haus gekommen, hätte ich nie versucht, das Testament zu erlangen!

Wenn ich die Papiere geheime, wie ich sie genommen, wieder in das Geheimfach lege, wenn ich fort aus dem alten Herrenhause zöge? Ich besitze ja ein kleines Vermögen, die Zinsen desselben schütten mich vor jeder Noth, ich vermag unabhängig, ja nach meiner Bequemlichkeit und nach meiner Konvenienz zu leben, wo ich will. Emil wäre der Erbe der Herrschaft, der Kapitalien, er würde glücklich sein, er könnte die Komtesse von Wiesen heirathen und ich — da, da muß ich wieder weinen, und mein Herz sagt mir doch, daß ich nur eine gute That vollbringe, wenn ich — Verzicht leiste und Emil nicht unglücklich mache. —

Ich habe weinen müssen, und jetzt fühle ich mich leichter; nachdem die Thränen geflossen, wurde mein Blick freier und ich bin mir selber ganz klar.

Es drängt mich, dem Papier anzuvertrauen, was meine Seele erfüllt, ich habe ja keine Mutter, an deren treue Brust ich mich flüchten und ihr ins Ohr raunen könnte das Wort der heiligen Schrift: das Weib verläßt Vater und Mutter und hängt dem Mann an, zu dem hin ihre ganze Seele sich drängt.

Ich habe nur zwei Augen sich liebend auf mich richten sehen, die Augen meines guten Großvaters. Meine arme Mutter kannte ich nicht, mein Vater sah mich nur einmal, er sah mich auf seinem Sterbebett.

Wie habe ich meinen Großvater so von ganzer Seele geliebt, wie liebe und verehere ich die theuren Todten.

Aber ich bin jetzt hier auf Erden ganz allein. Allein war ich — bis zu dem Augenblick, wo sein Blick mich traf, — ich weiß es jetzt, — ich liebe ihn, mein ganzes Herz gehört ihm, — ich flüchte mich in seine Arme.

Träumte ich gestern, oder war es Wahrheit!

Ich war ins Tropengewächshaus gegangen und hatte mich vor dem Aquarium hingeseht. Eine Zauberwelt öffnete sich meinen Blicken, die schlanken, kleinen Palmen nahmen mächtige Gestalten an, ich glaubte mich im fernen Süden in einem Urwald zu befinden, mich umgaukelte eine balsamische Luft, süße Dünste wärzten die warme Atmosphäre.

Ich schloß die Augen, und muß geträumt haben — geträumt, oder habe ich doch gewacht?

Mein Mund hauchte die süße Melodie, die lieblichen Worte:

Wenn mir der stille Schimmer  
Geschlossen die Augen raum,  
So schleicht das Bild sich leise  
Hinein in meinen Traum."

War es eine Vision, war es wirklich? Emil stand vor mir. Er beugte sich zu mir herab, ich hörte ein Flüstern, süß und traut, mir nahe und doch wieder wie aus weiter, weiter Ferne klang es, wie sanftes Echo:

Doch mit dem Traum des Morgens  
Hervortritt es nimmermehr;  
Dann trag' ich es im Herzen  
Den ganzen Tag umher."

Es war keine liebe Stimme und mir war's, als ob sein Arm mich umschlang, leise und traut, und ich lehnte meinen Kopf an seine Brust, der, seit meine Mutter gestorben, nie an einem mitfühlenden Herzen ruhte und ich hörte wieder seine Flüsterlaute: „Meine süße Agnes, kannst Du mich denn nicht ein wenig lieben, Du kleines, eigenwilliges Mädchen?"

Welch' ein wunderbares, seltsames Gefühl empfand mein Herz, ich wollte mich losmachen aus seiner Umarmung, und doch hätte ich ewig so träumen mögen ins Jenseits, wo meine lieben Todten wohnen.

Da wurde die Thür des Gewächshauses hastig aufgemacht und ich erwachte.

Meine Tante trat ein, und einige Schritte von mir entfernt, erblickte ich Emil, der sich beim Aquarium zu schäffeln machte. —

„Da stören wir die Schläferin!“ rief er, „sie träumt gewiß von Palmenhainen und Lotosblumen.“

Dann fing er an, der Tante eine Erklärung über neu angekommene tropische Gewächse zu geben, und wir machten darauf eine kleine Tour durch den Park.

Ich achmete erst wieder frei auf, als ich in meinem Stübchen saß.

Da habe ich denn zuerst wieder geweint, Thränen des Schmerzes, der Sehnsucht, der Freude! Ich habe einmal ein Lied gelesen, darin hieß es:

An meinem Finger funkelt  
Des Diamants glühend Licht, —  
Woher dies Wunderblinken!  
Wie's kommt — ich weiß es nicht!  
Aus meinem dunklen Auge  
Still eine Thräne drückt, —  
Der Mund kann dazu lächeln,  
Wie's kommt — ich weiß es nicht!

O wie tief, wie unendlich schön vermag doch eine Dichterseele zu empfinden! Mit wenigen Worten schildert er die höchste Bönne, das ganze seltsame Weh' eines Menschenherzens, das unbewußt in einer, ihm bisher fremd gewordenen Seligkeit erschauert, schildert er ein Menschenherz — das liebt.

Ja, ich liebe ihn, — und er, liebt er mich wieder? — War es kein Traum, — flüsterte sein Mund mir jene Worte ins Ohr, ist es mein Bild, das er im Herzen trägt? Aber warum findet er dann die Komtesse von Wiesen so schön?" —

Hier endete Agnes' Tagebuch. —

Wochen waren vergangen; schon färbte der Augustsommer die Blätter gelblich, die langen, lauen Abende nahmen ihren Anfang, wo die wohlhabenden Landbewohner einander zu besuchen und Gartenfestivitäten für die Abende zu veranstalten pflegen.

Im alten Herrenhause war es womöglich noch trister und träuber als vorher.

Der alte Baron wandelte selber wie ein Gespenst im Hause umher. Dabei war er mürrischer wie je zuvor. Wir wissen, welch' gerechten Grund er hatte. Frau von Waldow und der junge Baron blickten mit Besorgniß auf den immer unfreundlicher werdenden.

Eine Zeit lang hatte der Baron sich förmlich wie ein Einsiedler eingesperrt, und nur, um den Vorschriften des Arztes nachzukommen, täglich eine Spazierfahrt, aber allein unternommen. Dann hatte er — dies merkten auch seine Frau und sein Sohn sehr wohl — eine förmliche Hausrevue, das heißt Durchsicherung aller Räume und Behälter gehalten.

Man glaubte aber, es nur mit einer neuen Schulle des alten Mannes zu thun zu haben.

Ganz allmählich nahm er endlich seine frühere Lebensweise wieder an, in welcher er doch wenigstens einige Stunden täglich mit den Seinen verkehrte und weniger wortfarg war.

Der Briefträger hatte eines Morgens die Post, und mit derselben auch einen Brief für Emil gebracht.

Der junge Baron wog den doppelten Brief in seiner Hand und erbrach denselben, dabei in seiner gewohnten Art mit sich selber redend:

„Also endlich eine Antwort von dem schreibfaulen Menschen.“

Als er das Couvert gelöst hatte, entfaltete er das Schreiben; in demselben lag ein zweiter Brief, und bevor der junge Mann noch einen Blick auf den Inhalt des an ihn gerichteten Briefes that, las er die Adresse der Einlage:

„An die Komtesse Adele von Wiesen, — eigenhändig und durch Güte des Herrn Baron Emil von Waldow.“

Emil glaubte fast sich geirrt zu haben, er las noch einmal die Adresse und rief dann:

„Das ist der köstlichste Einfall meines Schulkollegen und Freundes, des schwärmerischen Herrn Hauptmanns — mich gar zum Postillon d'amour zu machen, ebenso köstlich, wie erwünscht und zur rechten Zeit eintreffend, gerade wie ein Theateroater, welcher den Knoten löst, den die Liebe geknüpft hatte. Aber laßt einmal sehen, was der gute Junge eigentlich will und schreibt! Hauptmann Arthur verliebt, — das ist köstlich! Aber der Kert hat Geschmack. Die Komtesse von Wiesen ist eines der schönsten Mädchen, welche mir je begegnet sind.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Christiania, 8. November. Professor Fritjof Nansen theilt mit, daß im nächsten Jahre eine Expedition unter Leitung des Kapitäns Amundsen nach Grönland und Königs-Williamsland abgehen wird, um von dort den magnetischen Nordpol aufzusuchen; dann will die Expedition sich weiter westlich begeben und durch die Behringstraße zurückkehren. Amundsen wird dort magnetische Beobachtungen anstellen und das Problem der Nordwestdurchfahrt zu lösen suchen. Die Expedition zählt acht Mitglieder.

Die Stadt des Lichts in Finsterniß. Ein arges Mißgeschick, welches aber des humoristischen Beiwerts nicht entbehrt, war vor einigen Tagen über Paris hereingebrochen. Die große Maschine des städtischen Elektrizitätswerkes „streifte“ plötzlich, und die große Riesenstadt war in ägyptische Finsterniß gehüllt. Vier volle Stunden währte es, bis der Schaden behoben war und das elektrische Licht wieder erglänzte. In der Zwischenzeit half man sich, so gut es eben gehen wollte. Auf den Straßen und Boulevards hielten die Gas- und Petroleumlampen der Droshken und anderer Gefährte ein gar trübseliges Licht. Man fand seinen Weg nicht, stolperte, stieß an Passanten an und wurde gestoßen, fluchte oder machte Witze, je nach Temperament und Laune. Arge Verwirrung herrschte namentlich in den Baarenhäusern und großen Geschäften, als das Licht versagte. Bis die Nothbeleuchtung in Wirklichkeit trat, hatte so mancher Besucher und so manche Besucherin die günstige Gelegenheit wahrgenommen, ins volle — Baarenlager hineinzugreifen. Die Besucher der Cafés, in ihre Zeitungen vertieft, waren ebenfalls nicht erbaut, als ihnen auf einmal das Licht vor der Nase ausging. Man behalf sich recht und schlecht durch Entzünden von Wachstreichhölzern und Kerzen. Wenn aber dies hässliche Licht nicht behagte, verließ das Café. Dann hatten wieder die Kellner einen schweren Stand. Sie konnten beim Wechseln die Geldstücke nicht unterscheiden. Ein großer Auflauf, ein Hallos und Geböle entstand auf dem Boulevard Hausmann. Ein Ehepaar mit einer erwachsenen Tochter verfolgte, so gut es eben gehen wollte, seinen Weg, als plötzlich hinter ihnen ein vorwärtiger Gamin laut rief: „Daltet sie doch, es sind ja die Dumbers!“ Der Polizeibericht, welcher nach diesen dunklen Pariser Stunden erscheinen wird, dürfte eine Fülle interessanter und pikantes Einzelheiten bringen.

Ueber Himmler's Erzeugungen wurde vor einer ländlichen Versammlung ein belehrender Vortrag gehalten. Die Zuhörer schienen etwas skeptisch gestimmt zu sein; als der Redner über die Entfernung von der Erde nach dem Monde und der Sonne sprach, ging ein Murmeln durch den Saal. Einer

der Dorfweifen flüsterte seinem Nachbar ins Ohr: „Der Kert macht ja bloß Spruch und i werb's beweise, wenn er fertig ist mit se'm Schwindel.“ Nach Beendigung des Vortrages erhob er sich und gab seinem Wunsche Ausdruck, etwas fragen zu dürfen. „Fragen Sie nur immer zu,“ erwiderte ihn schmunzelnd der Redner, worauf der Bauer anhub: „Was i wiß'n möcht, ist dös, könne Sie mir sag'n wie weit's ist von hier nach R.“ einem Dorfe in der Nachbarschaft. „Es thut mir leid,“ gab der verbugte Vortragende zur Antwort. „Ich war noch nie in R.“ „So!“ kam es triumphirend von den Lippen des Dorfweifen. „Und wie oft san's denn uff'm Mond scho gewes'n?“

Kindliche Frage. Mutter: „Wenn Du Dein Schwesterchen auf den Fuß trittst, Rubi, so sollst Du sagen: Pardon!“ — Rubi: „Thu's dann nicht mehr weh, Mama?“

Helle. Eine Gemeinde kam bei ihrem Fürsten darum ein, daß in ihrer Kirche noch einige Fenster angebracht würden, da sie zu finster sei. Der Fürst schrieb an den Rand des Gesuches: „Abgeschlagen. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

### Ball-Seide schon verzollt ins Haus geliefert. Reiches Auswahlgeld umgehend. Seidenfabrik Heeneberg, Zürich.

Das Wohlwollen der Kinder ist die größte Sorge der Eltern. Um den Kleinen die Gesundheit zu erhalten, ist vor Allem die richtige Ernährung erforderlich; dabei sollen sie den Genuß scharf gewürzter Speisen, alkoholischer Getränke und des aufregenden Bohnenkaffees vermeiden. Für den Kaffee ist seit Jahren schon ein beliebiges, vorzügliches Ersatzmittel vorhanden, das in hohem Grade gesund und schmackhaft des Bohnenkaffees besitzt, nämlich: Kathreiner's Malzaffee. Während die Erwachsenen diesen Malzaffee häufig nur als Zusatz gebrauchen, empfiehlt es sich für Kinder ihn rein zu verwenden, allein mit Milch, was ein ganz vorzügliches Getränk für unsere Lieblinge abgibt.

### Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidensook vom 6. bis mit 12. November 1902.

Aufgebote: a. hiesige: 67) Der Farmer Alban Walther Langer in Chemnig mit der Maschinenbesitzerin Milda Helene Dordach hier. 71) Der Waldarbeiter Mag Paul Reifner hier mit der Stickerin Helene Bertha Weigel hier.

b. auswärtige: Bazel. (Eheschließungen: 79) Der Fleischer Paul Friedrich Hähler in Aue mit der Weiswarenbesitzerin Anna Alma Hippold hier. 80) Der Zeichner Mag Alban Engelhart hier mit der Stickerin Anna Frieda Kraus hier. 81) Der Strumpfmachermaschinenbesitzer Ernst Gustav Schröter hier mit der Wirthschafterin Maria Höp hier.

Geburtsfälle: 310) Gertha Margaretha, T. des Schiffenführers Ernst William Strobel hier. 311) Hans, S. des Maschinenführers Julius Anton Scheiter hier. 312) Clara Frieda, T. des Maschinenführers Ernst Gustav Götz hier.

Hierüber Nr. 309 unehel. Geburt. Sterbefälle: 161) Der Bädermeister Eduard Robert Stölzel hier, 58 J. 2 M. 8 T. 162) Oskar, S. des Müllers Otto Widmer hier, 4 M. 24 T. 163) Hanna Elzabe Agnes, T. des Kaufmanns Friedrichgott Albert Frieder hier, 7 M. 18 T. 164) Der Kaufmann Carl Eduard Bergeß hier, 66 J. 4 M. 21 T.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 12. November. Zu Ehren des scheidenden amerikanischen Votschafers White fand gestern Abend unter zahlreicher Theilnahme ein Bankett statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm.

Berlin, 12. November. Ein in Weissensee wohnender Magistratsbeamter verwundete in der Wohnung eines Freundes seine Frau schwer durch einen Revolverstoß und erschoss sich dann selbst.

München, 12. November. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, ist gestern früh aus einem zur Abfahrt nach Garmisch bereitstehenden Bahnpostwagen ein Postbeutel entwendet worden, welcher Geldbriefe mit etwa 25000 Mark Inhalt enthielt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Köln, 12. November. Das dem Herzog von Orleans gehörige Schloss Cu steht seit gestern Abend in Flammen. Man fürchtet, daß dasselbe völlig verloren ist.

King's-Lynn, 12. November. Das Wetter hat sich geändert, der Himmel ist bedeckt, ein scharfer Wind weht. Nachmittags trat Regen ein. Der deutsche Kaiser, der König und der Prinz von Wales verließen Sandringham kurz nach 9 Uhr und begaben sich im Automobil nach dem Jagdrevier. Die Jägerjagd dauerte zunächst bis 1 Uhr. Die Jagdgesellschaft, welche aus acht Herren bestand, begab sich sodann zu dem auf dem Felde errichteten Zelt, vor welchem alsbald auch die Königin, Prinzessin Victoria und Prinzessin Carl von Dänemark mit Gefolge in acht Wagen eintrafen. Nach dem Frühstück begaben sich die Königin und die übrigen hohen Damen nach Schloss Sandringham zurück, während der Kaiser, der König und der Prinz von Wales die Jagd wieder aufnahmen und bis zum Eintritt der Dunkelheit fortsetzten.

Christiania, 12. November. In Dunderlandsdalen (Nordnorwegen) fand ein Erdbeben statt, bei welchem eine Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Bisher sind sieben der Verschütteten lebend geborgen und zwei todt aufgefunden worden. Die Anzahl der noch Verschütteten ist unbekannt.

Russchut, 12. November. Der König von Rumänien ist mit Gefolge gestern Nachmittag an Bord des „Orient“ hier eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Fürsten Ferdinand, den Ministern, dem Präsidenten der Sobranje und dem Präfecten empfangen worden. Nach der Begrüßung zwischen dem König und dem Fürsten überreichten der Bürgermeister und die Spitzen der Behörden dem König Brot und Salz. Vom Quai bis zum Palais bildeten Truppen Spalier. Nachmittags besichtigte der König das Kriegerdenkmal und besuchte die Kasernen. Dann fand Empfang des diplomatischen Corps und Abends Galafest statt.

Constantinopel, 12. November. Auf Weisung aus Rom hat der italienische Votschaster die Porte davon verständigt, daß die italienische Regierung durch die letzten Mittheilungen des türkischen Votschasters in der Angelegenheit der Seeräuberei im Rothen Meer zufriedengestellt sei und den Zwischenfall für erledigt betrachte.

New-York, 12. November. Präsident Roosevelt hielt gestern bei der Einweihung des neuen Gebäudes der hiesigen Handelskammer eine Rede, in welcher er ausführte, daß Amerika mit den Großmächten in Frieden und Freundschaft zu leben wünsche. Amerika müßte sich im Stande der Bereitwilligkeit halten besonders bezüglich der Flotte, nicht weil es den Krieg wünsche, sondern weil es kein Wunsch sei, auf Seite derjenigen zu stehen, deren Eintreten für den Frieden in achtungsvoller Aufmerksamkeit gehört worden sei.

Washington, 12. November. Einem amtlichen Telegramm zufolge ist der Bürgerkrieg in Venezuela beendet.



# Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

**Wer Möbelplüsche, Sophabezüge, Decken und Portiären billig kaufen will, verlange Prob. u. Preisl. vom Versand-Geschäft Paul Thum, Chemnitz. Direkt. Versandt Chemniz. Fabrikate.**

**Zu vermieten.**  
Die von Herrn Lateinschuldirektor Brindmann bewohnte, herrschaftlich eingerichtete **Etage**, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, Bade- und Gasanlage, Preis 650 Mark, per 1. April 1903 zu vermieten. Näheres **Reuthersweg 4, Part.**

**Seide.**  
Wir haben, weil für uns hier unverkäuflich, folgende **Extra Prima Seidenarten** zum Durchschnittspreis von M. 25.— netto Cassé abzugeben:  
ca. 10 kg  $\frac{1}{2}$  gr roh Cramaraga,  
" 5 "  $\frac{1}{16}$  " roh Crème de Lyon,  
" 30 "  $\frac{1}{10}$  " und  $\frac{1}{12}$  gr ähschwarz China-Confé.  
Bei Uebernahme des ganzen Postens 5% extra.  
**A. & M. Schwartzner, Seidenhandlung, Plauen i. B.,** Telefon 203.

**DANK.**  
Für die zahlreichen uns zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
**Max Engelhart und Frau.**  
Eibenstock, 10. November 1902.

**Autol unübertroffenes Oel für Motorwagen.**  
**H. Möbius & Sohn.**  
Hannover, London, Basel.

**Fette Gänse, Enten Frischgeschossene Hasen Rebbrücken, Rebkeulen Lebende Karpfen**  
empfehlen **Max Steinbach.**

Für einen nach hier verzogenen jungen gewandten Mann (verheiratet), gebiederter Soldat, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wird unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Hausmann, Summire** zc. gesucht. Bestehe Off. unt. „Hausmann“ a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Ziegenfelle, Hasen u. andere rohe Felle** lauft fortwährend zum höchsten Preis  
**August Edelmann, Handschuhfabrik, Eibenstock, Brühl 12.**

**Frisches Gemüse!**  
**Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, Zeltower Rübchen, Aelern, Voll-Bohnen, frischen Quark** empfiehlt **Alino Günzel, Grünwarenhdlg. Dresdner Raff-Gänse**, bratfertig, auch getheilt, empfiehlt Die Obige.

**Frischer Schellfisch, Seezachs und Seezorelle** treffen Donnerstag früh ein. Um stotte Abnahme bittet **Johanne verw. Bleschmidt.**

## Gesellschaft Union.

In der **Hauptversammlung** vom 8. dieses Monats sind Herr Kaufmann **Gustav Emil Tittel** hier als **Vorsteher** und Herr Postdirektor **Singer** hier als **Stellvertreter** desselben für das Gesellschaftsjahr 1902/03 gewählt worden, was nach § 18 der Satzungen hierdurch bekannt gemacht wird. **Eibenstock, 10. November 1902.**

**Schumann, bisher. Vorsteher.**

Druck und Verlag des „**Amts- und Anzeigeblasses**“.

**E. Hannebohn's Buchdruckerei**

**Eibenstock** **Breitestr. 8.**

Broschüren, Formulare, Preis-Courante, Tabellen, Statuten, Cataloge, Avise, Circulare, Rechnungen, Fakturen, Mittheilungen, Lieferscheine, Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Mitgliedskarten, Verlobungs- und Hochzeitsbriefe und -Karten, Hochzeits-Zeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Dankbriefe, Programme, Tafellieder, Textbücher, Briefköpfe, Couverts, Postkarten, Mitgliederverzeichnisse, Placate u. s. w.

Anfertigung aller Druckerarbeiten in Schwarz- und Buntdruck bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

**Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse aller Systeme**, in nur bester Qualität und feinsten solider Ausführung, nach langjähriger Erfahrung unter Garantie. **Plombiren** sorgfältig mit besten Füllungen, Zahnziehen zc. schmerzlos.  
**H. Scholz am Neumarkt, pr. Zahntechniker.**

**C. L. Flemming**  
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen, Holzwarenfabrik  
**Weihnachts-Pyramiden**

Gedrehte Säulen **Kugellager**  
Gesetzt. geschützt **Gesetzt. geschützt**

**No. 1.** 80 cm hoch. **4 Stockwerke**, durch Kerzen bewegliche Teller. Aus 265 Theilen zusammengesetzt. **Mit Figuren und Einrichtung für 12 Kerzen.** **Mk. 8.—.**

**No. 2.** 1 Meter hoch. **5 Stockwerke**, durch Kerzen bewegliche Teller. Aus 340 Theilen zusammengesetzt. **Mit Figuren und Einrichtung für 15 Kerzen.** in 4 Ausstattungen zu **Mk. 10.—, 15.—, 25.— u. 50.—.**

**Schön, Bunt, Dauerhaft, Leichtgehend.**  
Weihnachts-Preisliste über andere Holzwaren etc. umsonst.

**Beschäfts-Veränderung.**  
Den geehrten Einwohnern, sowie meiner werthen Kundschaft von Eibenstock u. Umgegend hiermit zur Mittheilung, daß sich von jetzt an mein **Rasir- und Frisirgeschäft nebst Zahnatelier** im Hause der Frau verw. **Rockstroh**, Ecke Postplatz und Forststraße, direkt neben dem Geschäft von Herrn **H. J. Kaligt Nachf.**, befindet. Ich bitte hiermit, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meine neue Wohnung übertragen zu wollen. Eine **pünktliche** und **saubere** Bedienung versichert  
Hochachtungsvoll  
**P. Rossner, Friseur u. Zahnkünstler.**  
Bestes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Geschäft am hiesigen Platz und Umgegend.

**Einen Aufpasser** **Max Heymann, Breitestraße 1.** sucht

**Frische Schellfische** sind eingetroffen und empfiehlt **Panhaus, Albertplatz.**

**Gelochten Schinken**  
**Frische Brühwürstchen**  
empfehlen **Max Steinbach.**

**Einen guten Sticker** sucht **F. H. Bahlig, Mohrenstr. 10.**

**Ein guter Aufpasser** wird gesucht **Winklerstraße 9.**

**Mehrere Tambourierinnen** und eine **Stickerin** sucht **Alfred Reichsmuer.**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Zoll-Zusatz-Erklärungen** neues, **kleines Format**, sowie auch großes Format, hält stets vorrätig **E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

**Hausfrauen!**  
Verwendet **nur** **Aechten Brandt-Caffee**  
als allerbesten und billigsten **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**  
Zu haben in fast allen **Colonialwaren-Handlungen.**

**Butter!**  
**Süßrahm-Tafel-Butter** 9 Pfd. billigt franco. **Rollerei-Tafel-Butter** 9 Pfd. billigt franco. **Ludw. Durst, Rempfen.**

**Einige zuverlässige exakte Sticker** suchen zum sofortigen Antritt **A. L. Unger Söhne.**

**Zwei bessere Herren** suchen **Wohnung** mit oder ohne **Kost.** Offerten bittet man in **Pöhl's Restaurant** abzugeben.

**Ueber Nacht** verschwinden alle **Santureinigkeiten** und erhält man eine **zarte, schneeweiße, blendende** Haut durch den Gebrauch des **Asptin-Cream** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Präsidenten** à Tube 50 Pf. bei: **Apoth. Fischer.**

**Wasche mit Luhns**

**Stellung finden sofort** Stützen zc. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „**Helmchen**“, **Coepenick-Berlin.**

**Tüchtiger Aufpasser** sofort gesucht hier. **Neugasse Nr. 4.**

**Regelmäßige Omnibusfahrt** zwischen **Hundshübel - Reichardtshof - Wolfsgrün (Bahnhof).**  
Abfahrt von der Kaiserlichen Post-Anstalt **Hundshübel:**  
Frei 6 Uhr 30 Minuten.  
Mittag 11 " 40 "  
Abends 8 " 15 "  
Rückfahrt vom **Bahnhof Wolfsgrün:**  
Frei 7 Uhr 50 Minuten.  
Mittag 12 " 35 "  
Abends 9 " 25 "

**Fahrplan der Chemnitz-Neudorf Eisenbahn.**  
Von Chemnitz nach Neudorf.

Chemnitz	Frei	Borm.	Neudorf.	Abd.
Chemnitz	4,40	4,28	8,00	9,00
Barthardtsdorf	5,24	10,16	8,52	9,45
Reudnitz	6,02	10,57	4,28	10,25
Schömitz	6,12	11,08	4,38	10,35
Kue [Ankunft]	6,28	11,23	4,54	10,50
Kue [Abfahrt]	7,14	11,50	5,06	10,59
Reudnitz	7,30	12,05	5,21	11,18
Wausenhal	7,38	12,15	5,30	11,21
Wolfsgrün	7,43	12,19	5,35	11,25
Eibenstock	7,55	12,31	5,47	11,38
Schönheiderb.	8,03	12,38	5,55	11,40
Wilschhaus	8,14	12,49	6,06	11,50
Neudorf	8,30	12,54	6,15	11,55
Waldgrün	8,38	1,01	6,25	12,00
Reudnitz	8,43	1,16	6,49	—
Schömitz	8,57	1,32	7,08	—
Reudnitz	9,06	1,41	7,20	—
Waldgrün	9,29	1,59	7,40	—
Neudorf	9,37	2,07	7,48	—

**Bon Neudorf nach Chemnitz.**

Neudorf	Frei	Borm.	Neudorf.	Abd.
Neudorf	4,33	8,15	1,45	6,42
Waldgrün	4,45	8,31	1,57	6,56
Reudnitz	5,22	9,16	2,35	7,38
Schömitz	5,41	9,37	2,42	7,52
Waldgrün	6,08	9,55	3,02	8,07
Waldgrün	6,21	10,11	3,20	8,21
Neudorf	6,28	10,17	3,27	8,27
Wilschhaus	6,37	10,25	3,34	8,33
Schönheiderb.	6,58	10,35	3,47	8,45
Eibenstock	7,04	10,43	3,57	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,52	4,07	9,03
Wausenhal	7,21	10,57	4,13	9,08
Reudnitz	7,38	11,05	4,25	9,16
Kue [Ankunft]	7,48	11,15	4,39	9,29
Kue [Abfahrt]	8,31	11,26	5,02	9,52
Schömitz	8,41	11,47	5,23	10,14
Reudnitz	8,58	12,02	5,39	10,30
Barthardtsdorf	9,35	12,38	6,18	11,01
Chemnitz	10,14	1,18	7,02	11,40

Der in den Sonntagsstunden von **Aue nach Schönheide** und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,18	ab Schönheiderb.	9,26
in Reudnitz	8,35	in Eibenstock	9,36
in Wausenhal	8,46	in Wolfsgrün	9,46
in Wolfsgrün	8,52	in Wausenhal	9,52
in Eibenstock	9,05	in Reudnitz	10,02
in Schönheiderb.	9,18	in Aue	10,16

**Omnibus-Fahrplan.**  
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Frei	6 Uhr 30 Min.	nach Chemnitz
"	7 " 15 "	" Neudorf.
"	10 " 10 "	" Chemnitz.
Mittags	12 " — "	" Neudorf.
Rückf.	8 " 20 "	" Chemnitz.
Abends	8 " 15 "	" Neudorf.
"	8 " 10 "	" Chemnitz.
"	11 " — "	" Waldgrün.